

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1903 : Nr.
3

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1903.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlt. J. Becker, Chur.

Nr. 3.

Durchführung des artilleristischen Aufklärungsdienstes, von Gustav Smekal, k. und k. Major des Generalstabkorps. Wien 1901, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 6.70.

Im Anschluss an seine früher behandelte Studie über „Artilleristischer Aufklärungsdienst“ erläutert Major Smekal an 2 Beispielen die Durchführung dieses Dienstes. Der Zweck der artilleristischen Aufklärung ist, günstige Bedingungen für das Schiessen zu schaffen. Sie hat erst dann einzutreten, wenn der Ort des Zusammenstosses mit dem Feinde mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit feststeht. Wir sind mit dem Verfasser überzeugt, dass eine eingehendere Tätigkeit und ein grösseres Verständnis der Artillerie auf diesem Gebiete not tut. Der Waffe selbst, wie der Truppenführung, wird in Ausübung eines Aufklärungsdienstes, wie er in den 2 Beispielen uns vorgeführt wird, manche Enttäuschung erspart, die bei lässigem Betriebe der Aufklärung sonst unfehlbar eintreten würde. Im Grunde genommen ist aber auch die Sache so einleuchtend, dass man sich unwillkürlich fragt, warum denn eigentlich die Artillerie nicht längst schon durch ihre eigenen Patrouillen die Wirkung ihres Feuers sicherer zu gestalten versucht hat.

Aufklärungs-Massnahmen wie: Zielaufklärung, Rekognoszierung, Hilfsbeobachtung, Gefechtspatrouillen, Verbindungspatrouillen, sind Dinge, die weder bei der Infanterie noch bei der Kavallerie allein dem Tätigkeitsbereich des Einheitskommandanten zu fallen; besonders befähigte untere Organe müssen der Führung mithelfend zur Seite stehen. In genau gleicher Weise muss die Artilleriepatrouille den Artillerieführer unterstützen. Eine verständnisvolle Mitarbeit dieser Patrouillen bedingt Schulung der Führer über das Wollen, Befehlsgabe und vernünftige Begrenzung der den Patrouillen zu stellenden Aufgaben, sowie Schulung der Patrouillen im Sehen und Melden. Gute Vorbereitung des diesen Dienstzweig Lehrenden und viel Zeit zu Übungen im Gelände, namentlich auch mit andern Waffen, sind Bedürfnis zur Erreichung guter Resultate.

Im ersten Beispiel ist das Auftreten der Artillerie in der selbständigen Division in der Verfolgung, im zweiten Beispiel die Artillerie der Division im Korpsverbande im Begegnungsgefecht behandelt.

Die Aufgaben sind klar gestellt, die Befehle präzise, die Besprechungen bündig, sie dürften in den meisten Fällen die Zustimmung des Lesers finden.

Wir empfehlen das Studium dieses lehrreichen Buches unsern Artillerieführern bestens. Die Ausstattung mit guten Karten und Skizzen ist, wie man dies bei österreichischen Publikationen gewohnt ist, äusserst reichhaltig. A. B.—n.

Militärische Zeitfragen. 2. Heft. Inhalt: Die französische Feldartillerie in ihrer neuesten Organisation, Bewaffnung und Kampfarm. — Die geplante Neugestaltung des Ingenieur- und Pionierkorps der deutschen Armee von Oberst Karl Schwening. Berlin 1902, Verlag von A. Bath. Preis Fr. 1.35.

Bekanntlich ist Frankreich mit Einführung des Rohrrücklaufgeschützes in der Feldartillerie den andern Staaten vorangegangen. Ebenso ist der Schutzschild zuerst in Frankreich heimisch geworden. Neben der 75 mm Feldkanone führt die französische Artillerie in ihren reitenden Batterien noch das alte 80 mm Geschütz, weil dieses vermöge seiner grössern Beweglichkeit sich für die Verwendung bei den Kavalleriedivisionen besser eignet.

Organisatorisch ist von hervorragender Bedeutung die Verminderung der Geschützzahl in der Batterie von 6 auf 4. Man ist überzeugt, dass das neue Geschütz eine solche Treffsicherheit, Wirkung und Feuergeschwindigkeit besitzt, dass es nur darauf ankommt, eine genügende Munitionsmenge zu haben, um einer Batterie von 6 Geschützen gewachsen zu sein. Demgemäss ist die Zahl der Munitionswagen auf 12 erhöht. Im ganzen zählt die Batterie 22 Fuhrwerke, die Division 6 Batterien und die Korpsartillerie 9 Feld- und 2 reitende Batterien. An 12 cm Feldhaubitzen sind ausserdem per Korps 2 Batterien zu je 4 Geschützen vorhanden. Während somit die Artillerie des französischen Armeekorps mit 100 Geschützen zu berechnen ist, steht ihr im deutschen Armeekorps die ziffermässige Überlegenheit von 144 Geschützen gegenüber. Den Ausgleich der Kräfte glaubt man in Frankreich in der erheblich grössern Munitionsausrüstung der Batterie gefunden zu haben. (502 Schuss in Frankreich gegen 335 Schuss in Deutschland.)

Als wichtigste Eigenschaft der Feldartillerie wird gefordert Schnelligkeit und Wucht der Feuerwirkung und Möglichkeit überraschend aufzutreten.

Schnellfeuer mit eingelegten Feuerpausen und überwältigende Feuervereinigung auf ein Ziel sind die leitenden Grundsätze für die Feuertaktik.

Die kurze Studie des ungenannten Verfassers erreicht den Zweck vollständig, dem Leser über die französische Feldartillerie ein klares Bild zu geben. Die Vergleiche mit den deutschen Verhältnissen und Anschauungen geben ausreichend Stoff zum Nachdenken. Sie beweisen, dass mit den technischen auch die organisatorischen und taktischen Fragen der zweckmässigen Lösung harren.

Oberst Schweningen trägt eine Lanze in den seit Jahren in Deutschland herrschenden Meinungsstreit über die Trennung des Ingenieur- und Pionierkorps. Als allgemeine Forderungen werden aufgestellt:

- 1) Trennung des Ingenieur- und Pionierkorps in zwei selbständig zu organisierende Teile.
- 2) Vermehrung der Pioniere und Formation derselben in je 1 Regiment pro Armeekorps.
- 3) Errichtung eines Festungsbaupersonals mit der Vorbildung der Baubeamten des Staates.
- 4) Bildung eines Ingenieur-Stabes für den Krieg aus Offizieren aller Waffen.

Scharf und klar begründet der Verfasser seine Thesen. Wir können uns darauf nicht näher einlassen. Es ist eine alte Klage in Deutschland, dass die Ingenieure und Pioniere etwas stiefmütterlich behandelt werden. Fraglos befinden sich im Offizierskorps ausgezeichnete Elemente, allein die Ansprüche an ihre Verwendbarkeit sind zu vielseitig und ihr Ausbildungsgang scheint dem praktischen Bedürfnis nicht zu entsprechen.

A. B—n.

Lösungen von Aufgaben aus dem Gebiete der Befestigungslehre, der Waffenlehre, der formalen Taktik. Ein Hilfsmittel für die Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie und für die Offiziersprüfung von Reinelt, Oberleutn. a. D. I. Befestigungslehre. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Berlin 1902, Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis Fr. 2. 70.

Wie die 2. Auflage beweist, hat sich das Büchlein in Deutschland Freunde erworben. Es enthält einen kurzen Überblick über den Stand des Befestigungswesens und daran anschliessend eine Anzahl Übungsaufgaben mit Lösungen aus der ständigen, Behelfs- und Feldbefestigung. Die Durcharbeitung und Lösung dieser Aufgaben in der vom Autor festgesetzten Zeit möchten wir unsern jungen Offizieren empfehlen, die sich zum Examen als Instruktionsaspirant vorbereiten. Wer sich rasch über die gegenwärtig herrschenden Anschauungen im Festungskrieg einen Einblick verschaffen will, nehme das Büchlein zur Hand!

A. B—n.

Amiens-St. Quentin. Von Carl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. Verlag von Carl Krabbe, Stuttgart. Preis Fr. 1. 35.

Dieses 111 Seiten haltende illustrierte Werkchen von Carl Bleibtreu gibt eine anschauliche Schilderung der Gefechte:

- | | |
|-----------------|--------------------------|
| vor Amiens | am 27. November 1870, |
| an der Hallue | „ 23./24. Dezember 1870, |
| bei Bapaume | „ 2./3. Januar 1871 und |
| bei St. Quentin | „ 19. Januar 1871. |

Er schildert diese heissen Kämpfe zwischen von Gœben und Faidherbe und kritisiert in seiner bekannten Art sowohl diese Generale wie auch ihre Unterführer v. Kummer, v. Gœben, v. Strubberg, Lecointe, Bessol etc.

Was das Büchlein speziell für uns Schweizer interessant macht, ist das grosse Lob, das Bleibtreu den neuformierten Truppen der französischen Nordarmee zollt. Er nimmt für diese Milizen

u. a. den Ruhm in Anspruch, das Korps Ivoy gerettet zu haben.

Eine Übersichtskarte, die viel zum leichtern Verständnis beitragen, aber natürlich auch den Preis etwas erhöhen würde, fehlt leider. E. H.

Hermann Schlatter: Ein Ritt nach Rom. Frauenfeld 1903, Huber & Cie. Preis Fr. 3. 75.

Nicht weil es ein militärisches Buch ist, sondern weil es einen höhern Offizier unserer Armee zum Verfasser hat und es mit einem frischen reiterlichen und ritterlichen Sinn geschrieben ist, der dem Offizier so wohl ansteht, besprechen wir dieses Büchlein an dieser Stelle. Auf militärische Dinge einzugehen, war nicht Zweck und Absicht dieser Schrift, wie ja auch die Reise eine rein private war. Für uns Militärs liegt das Erfreuliche darin, dass es noch Offiziere gibt, die gelegentlich weit ins Land und übers Land hinauszureiten Zeit und Lust finden und dies mit offenen Augen für Land und Leute tun. In und zu seiner eigenen Freude hat der Verfasser seine Erinnerungen niedergeschrieben, hie und da vielleicht etwas zu sehr im Tagebuchstil, und mit Vergnügen folgen wir seinem Ritt. Es ging ja alles so glatt und gut; man ist fast froh, wenn es einmal etwas schwieriger werden will; es zeigt das aber nur, wie man mit Erfahrung im Reisen und im Reiten es fertig bringen kann, keine Schwierigkeiten zu finden, wo sie sich einem andern, minder Erfahrenen gewiss genug entgegengestellt hätten. Wenn man etwas kann, erscheint es ja überhaupt, namentlich für die andern, nicht mehr schwierig.

Die Schrift ist, wie wir es am Huber'schen Verlag gewohnt sind, recht schön ausgestattet, auch mit vielen Bildern, die, wenn auch gelegentlich etwas „mädchenbuch“artig, was wir der zarten Damenhand, die sie entworfen, zugute halten wollen, ebenfalls von guter Auffassung zeugen. Möchten recht viele Offiziere dem gegebenen, so guten Beispiel folgen; dann wird aus dieser Schrift, trotzdem sie keine militärische ist, doch für die Armee ein Nutzen erspriessen, vielleicht ein grösserer, als aus den gewöhnlichen andern „Distanzritten“.

F. B.

Feld-Taschenbuch für Offiziere des Geniestabes und der Pionier-Truppe. Wien 1902, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 13. 35.

Dieses, von Offizieren der k. k. österreich. Genie-Waffe, des Generalstabs und der Artillerie verfasste Taschenbuch bildet eine Neuauflage des 1881 erschienenen Feld-Taschenbuches und behandelt in 4 getrennten Heften folgende Kapitel:

- I. Heft: Organisatorische und militärdienstliche Angaben.
- II. „ Erd-, Bekleidungs- und Zimmermannsarbeiten; Strassen-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonbau; Lagerarbeiten, Befestigung; Festungskrieg; Sprengarbeiten.
- III. „ Pionier-Wasserdienst.
- IV. „ Technische Notizen.

Das vorliegende Werk, eine kleine technische Bibliothek für den Militär-Ingenieur, bringt in formell gedrängter, aber doch sehr ausführlicher

und auch klarer Form eine grosse Menge von Daten, welche zur Verfassung von Dispositionen und feldmässigen Projekten notwendig sind. Es ist nicht ein Reglement oder eine Anleitung, sondern ein Vademecum, das sich nicht allein beschränkt auf die militärische Anwendung technischen Wissens und Könnens, sondern auch die Vorkenntnisse behandelt, welche eigentlich ein technischer Offizier mit in den Militärdienst bringen und kraft seines Berufes beherrschen soll. Es ist also auch ein Gedächtnisbehelf. So musste die Fülle des Gebotenen eine sehr grosse werden und wurde es auch. Man könnte sich daher fragen, ob es noch ein Feld-Taschenbuch sei und nicht eher ein Lehrbehelf im Unterricht in allen diesen militärischen und technischen Disziplinen.

Nach unsern Anschauungen über die Anforderungen an solche Taschenbücher enthält das vorliegende wohl etwas zu viel; es ist fast zum Handbuch geworden. Das mag ihm andererseits wieder zum Vorzug gereichen; jedenfalls, und deswegen sei es speziell den technischen Offizieren anderer Armeen zum Studium empfohlen, gibt es einen trefflichen Überblick, wie der genie-technische Dienst im österreichischen Heere betrieben wird und wie die k. u. k. Offiziere bestrebt sind, in ihren Dienstzweigen den Fortschritten der Ziviltechnik zu folgen und dieselben auch dem Wehrwesen dienstbar zu machen.

F. B.

Taschenkalender für Schweiz. Wehrmänner 1903.

Frauenfeld 1903, Huber & Cie. Preis Fr. 2. —

Als ich vor 14 Jahren das zweifarbige Tuch zum erstenmal anzog, schaffte ich mir auf Anraten eines Freundes den „Wehrmannskalender“ an und hat mir derselbe dann beim Memorieren des Kompagnie-Bestandes etc. gute Dienste geleistet. Seither verliess er mich nicht wieder. Ich freue mich, damit gelegentlich dem Gedächtnis anderer nachhelfen zu können. Sein Täschchen ist gross genug, um Visitkarten, Nadel und Heftpflaster aufzunehmen. Ihm entnehme ich gerne die Höhenangaben der Berge, Pässe und Orte, für die sich jeder Schweizer hie und da interessiert. Das angefügte Kärtchen ist mir schon manchmal dadurch zu statten gekommen, dass es das Verzeichnis der Siegfriedblätter enthält. — Der Taschen-Kalender ist aber hauptsächlich mein Hilfsbüchlein in allen Zweifeln, die sich in Bezug auf den Bestand der Stäbe und Einheiten nach heutiger Organisation erheben.

Doch es ist überflüssig, ein bereits so bekanntes Büchlein extra empfehlen zu wollen. Wer es einmal besass, dem ist es für die Folge unentbehrlich. Sein Preis ist im Verhältnis zur Fülle des Gebotenen niedrig.

M. P.

Mitteilungen des k. und k. Kriegs-Archivs, herausgegeben von der Direktion des k. und k. Kriegs-Archivs. Dritte Folge. II. Band. Mit 2 Tafeln. Wien 1903, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 10. 70.

Aus der reichen österreichischen Armeegeschichte werden in 7 Aufsätzen wertvolle Aktenstudien der Öffentlichkeit übergeben.

Hauptmann Criste erläutert an Hand des im österreichischen und preussischen Kriegsarchiv vorhandenen Materials die österreichische Truppen-

aufstellung gegen Preussen und Polen im Jahre 1790. Der damals erwartete Kampf der beiden Rivalen um die Hegemonie in Deutschland blieb aus, um dann 76 Jahre später endgültig zum Austrag zu kommen. Preussen war der aggressive Teil. Die Aussichten auf einen günstigen Ausgang des Krieges lagen für Österreich mindestens so vorteilhaft wie für seinen Gegner. Ein schwerer Schlag für das österreichische Heer war der Verlust seines gepriesenen Feldherrn Feldmarschall Loudon während der Truppenaufstellung. Das preussische Heer zeigte schon Spuren seines Niedergangs. Der Herzog von Braunschweig beklagte sich „über die Menge von Leuten, die ihre Hände in militärische Dinge stecken“, und der Feldmarschall Möllendorf war nahe daran, aus Ärger über die militärische Unordnung den Abschied zu nehmen. Des Königs Tross und Hofhaltung erinnerte stark an das Soubise'sche Vorbild. Am 27. Juli fand die Diplomatie den Weg zu einem Vergleich und im August wurden die Truppen beiderseits von der Grenze zurückgezogen.

Ein anderer Aufsatz des Hauptmanns Criste kommt auf seine im XI. Band der „Mitteilungen etc.“ enthaltenen „Beiträge zur Geschichte des Rastatter Gesandtenmordes“ zurück. In 2 neuen Dokumenten weist er nach, dass die von der Kritik noch vereinzelt aufrecht erhaltene Behauptung, die Szekler Husaren hätten den Mord verübt, durchaus unhaltbar ist. Der vorurteilsfreie Leser kann dieser Meinung nur beipflichten und wer Mörder sucht, wird sie ganz anderswo als unter den Husaren finden müssen. Die Arbeiten des Verfassers auf diesem Gebiete sind im Interesse der historischen Wahrheit nur lebhaft zu begrüssen. So mysteriös die Tragödie auch jetzt noch erscheinen mag, so sind doch tatsächlich einige Spuren zum Lichte schon vorhanden.

Eine Denkschrift des damaligen Obersten von Zach hat nicht nur historischen Wert, sondern sie dürfte auch heute noch — wie der österreichische Herausgeber sagt — zum Nachdenken anregen. Und wir meinen, ausser in Österreich könnte sie auch anderswo mit Nutzen gelesen werden. Wir bewundern in ihr die freimütige Kritik der Übelstände im Heere und noch mehr das Wohlwollen und die Anerkennung, mit der diese soldatischen Äusserungen vom Präsidenten der Kommission für Verbesserung der Zustände im Heere, dem Feldzeugmeister Frhr. von Alvintzy, entgegengenommen wurden.

Der Hauptmann Pallua-Gall veröffentlicht eine Abschrift des im kaiserlichen Archiv vorhandenen Tagebuchs des wackern Kapuzinerpaters Joachim Haspinger als Beitrag zur Geschichte der Kämpfe der Tiroler im Jahre 1809.

Vom Oberleutnant Zitterhofer ist die Okkupation Siciliens durch österreichische Truppen vom Mai 1821 bis April 1826 mit Benutzung eines reichen Quellenmaterials dargestellt.

Unter dem Titel „Haynau und der Aufstand in Brescia 1849“ übernimmt Oberleutnant Bartsch die Ehrenrettung des berühmten und wegen seiner unerbittlichen Strenge berüchtigten Feldzeugmeisters Haynau. Die durchaus objektive und unter Benutzung italienischer und österreichischer Literatur und Aktenstücke verfasste erschöpfende, lebenswarme Schilderung der furchtbaren Strassen-

kämpfe im aufrührerischen Brescia erreicht ihren Zweck vollständig. Gewissenlose, feige und fanatische Phrasenhelden leiteten die von jeher von trotzigem Mute beseelte Bevölkerung irre, brachten sie zum Aufstande, in welchem sie sich durch Heroismus auszeichnete, aber, wie das nun einmal bei entfesselter Volkswut zu geschehen pflegt, ihren Ruf durch Grausamkeiten und Mordtaten des entmenschten Pöbels befleckte. Ener- gisch und brav schlugen die schwachen öster- reichischen Truppen den Aufstand nieder. Alle Phraseologie italienischer Geschichtsschreiber vom Schlage Fiorentini's ändert nichts an der Tatsache, dass Haynau in ehrlichem Kampfe seine Pflicht tat und die Empörer nur streng aber ge- recht und nach Kriegsrecht behandelte.

Der Österreicher mochte aus Erfahrung wissen, dass übel angebrachte Milde nirgends mehr Ge- fahr läuft als Schwäche ausgelegt zu werden, wie in welschen Landen.

Der letzte Aufsatz dieses Bandes ist dem hel- denmütigen Kampfe der Division Reischach bei Magenta gewidmet. Das entschlossene Einsetzen der Division steht in erfreulichem Gegensatz zu der im österreichischen Oberkommando herrschenden Kopflosigkeit. Die uralte Weisheit, die wir einzig in allen Fällen als überall brauchbar aus kriegs- geschichtlichen Studien herausziehen können, ist uns wieder in diesem Beispiel erhärtet; es ist dies ein ganzer Entschluss, Energie in der Durch- führung und dazu eine brave Truppe. Der vor- liegende Band ist seiner Vorgänger würdig.

A. B.—n.

J. Stuhran. Über die Notwendigkeit oder die Nichtnotwendigkeit des Krieges. Ein Beitrag zur wissenschaftlichen Lösung der Kriegsfrage. 65 S. 8°. Leipzig, Verlag von A. Wehner. Preis Fr. 1. 60.

Nachdem der Verfasser mit gewaltigem philo- sophischen Wortaufwand versucht hat zu be- weisen, dass der Krieg unsittlich sei und sicher- lich demnächst verschwinden werde, kommt er zu dem Entwurfe eines allgemeinen Programms für seinen „Staatenverein“. Darin findet sich denn auch der Satz (S. 58): „Das Vereinsgericht, als die höchste Instanz, muss mit einer Machtvollkommen- heit ausgerüstet sein, womit es im Notfalle die Widerspenstigen zum Gehorsam zwingen könnte“. Also der selige Abbé de St. Pierre redivivus! Diese Druckschriftenkuriosität bildet einen Beleg für die Tatsache, dass die entschiedenen Friedens- anhänger schliesslich doch nichts anderes als den Krieg kennen, um ihre Theorien in die Praxis umzusetzen.

R. G.

De la Méthode dans les Hautes Etudes militaires en Allemagne et en France par le Général Bonnal. 35 p. 8°. Paris, Albert Fontemoing, éditeur. Prix fr. 1. —

Tout en accordant aux exercices d'application la première place dans l'ensemble des procédés susceptibles de développer artificiellement le sens de la guerre, l'auteur nous dit que l'on serait mal avisé de proscrire l'enseignement théorique. L'auteur demande qu'on détermine la méthode à

suivre dans cet enseignement. Général Bonnal a sa méthode. Elle présente un fragment de cam- pagne moderne avec tous ses éléments et en dis- cute les phases, jour par jour, heure par heure, accordant autant d'importance aux idées exprimées dans les ordres ou instructions, même quand ils n'ont pas été suivis d'exécution, qu'aux événe- ments proprement dits. De ces discussions décou- lent, par voie de synthèse, des idées générales dont quelques-unes acquièrent la solidité de prin- cipes applicables à la généralité des circonstances. Cette méthode, en étalant aux yeux de tous les documents qui sont comme la trame de toute étude historique, permet à chacun de se former une opinion raisonnée et fait revivre les acteurs entourés de leur ambiance propre. —25—

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

25. Musterung und Bekleidung. Praktische Winke für den Kompagniechef. 5. umgearbeitete Auflage der Schrift „die ökonomische Musterung“. 8° geh. 35 S. Berlin 1902, E. S. Mittler & Sohn. Preis 80 Cts.
26. Von der Osten-Sacken und von Rhein, Oberstleut- nant, Militärisch-politische Geschichte des Befreiungs- krieges im Jahre 1813. Band I. (Vorgeschichte.) Vom Njemen bis zur Elbe. Mit einer Übersichts- karte des Kriegsschauplatzes und vier Skizzen in Steindruck. 8° geh. 554 S. Berlin 1903, Vossische Buchhandlung (Militär-Verlag). Preis brosch. Fr. 16.—; gebd. Fr. 18. 70.
27. von Alten, Generalleutnant, Neue Kanonen? 8° geh. 41 S. Berlin 1903, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 1. 60.
28. Lehnert's Handbuch für den Truppenführer. Neu- bearbeitet von Immanuel, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule Engers, 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Mit zahlreichen Zeichnungen und Über- sichts tafeln. 8° geb. 238 S. Berlin 1903, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2. 35.
29. von Freytag-Loringhoven, Freiherr, Major im Grossen Generalstab, Studien über Kriegführung auf Grundlage des Nordamerikanischen Sezessions- krieges in Virginien. Drittes Heft: Atlanta, Spott- sylvania, Petersburg, Savannah. Mit 5 Karten- beilagen in Steindruck und 9 Textskizzen. 8° geh. Berlin 1902, E. S. Mittler & Sohn. Preis brosch. Fr. 5. 35, gebd. Fr. 7. —
30. Bleibtreu, Carl, Königgrätz. Illustriert von Chr. Speyer. 8° geh. 189 S. Stuttgart 1902, Carl Krabbe. Preis Fr. 2. 70.
31. Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1903. 8° geb. 160 S. Frauenfeld 1903, Huber & Co. Preis Fr. 2. —
32. von Braun, Konstantin, Oberst, Taktische Eindrücke während des südafrikanischen Krieges in Natal 1899/1900, ergänzt während der Kriegsgefangen- schaft in St. Helena 1901—1902. 8° geh. 48 S. Berlin 1903, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 1. 35.
33. Das Kriegsspiel. Anregungen, Erfahrungen und Beispiele. Mit 3 Zeichnungen. 8° geh. 84 S. Ber- lin 1903, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. —
34. Regensberg, Fr., Königgrätz. 8° geh. 96 S. Stutt- gart 1903, Franckh'sche Verlagshandlung. Preis Fr. 1. 35.